

Korrespondenzecke

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **12 (1904)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zerstampft des Angers grüner Plan
Von Menschentritt und Hofseshufen
Und nah und näher schwillt's heran
Von Kampfgetos und wilden Rufen.
In wütender Vernichtung stehn
Die Kriegercharen sich gegenüber —
Wie heiße Samumsklüfte wehn
Des bleichen Todes Schauer drüber.

Das heult und blüzt, das brüllt und fracht
Aus Tausenden von Feuerchlünden,
Als schläg der finstern Hölle Macht
Herauf aus ihren tiefsten Gründen.
Und Schuß um Schuß und Stich um Stich,
So wütet fort das grause Morden,
Und pfeifend mäht der Kugel Strich
Hin durch die ringenden Kohorten.

O Mutter! seufzt ein junges Blut,
Dann sinkt er röchelnd hintenüber.
Doch weiter wogt des Kampfes Wut,
Sie lassen liegen ihn im Fieber.
Nach seiner Braut ein anderer ruft,
Und angstvoll der nach seinen Kindern.
Die Klagen gelten durch die Luft —
Ist niemand da, die Qual zu mindern?

Doch sieh! ein Häuflein jetzt erscheint,
Dringt in den Kampf, doch nicht zum Morden.
Und wo es weilt, ist's Freund und Feind
Als schlössen sich des Todes Pforten,
Als wär ein lichter Stern erglüht
In all dem blutig finstern Grauen,
Als klinge ein Veröhnungslied
Hin über die zerstampften Auen.

Es ist die Schar vom roten Kreuz,
Die rettend dringt ins Kampfgewirre.
Nicht Machtbefehl, das Herz gebeut's,
Ob auch die Kugel pfeifend schwirre.
Wo einer fällt, da sind sie schon
Bereit, des Lebens Fliehn zu hindern.
Der Mutter geben sie den Sohn,
Den Vater wieder seinen Kindern.

Drum sei geweiht dies schlichte Lied
All denen, die dies Werk gegründet,
Und die, dran fügend Glied um Glied,
Zu einem Ganzen es geründet.
Euch allen auch sei es geweiht,
Die ihr bereit zu allen Zeiten,
Selbstlos, im Dienst der Menschlichkeit,
Dafür mit ganzer Kraft zu streiten.

Wohl gehet dieser edle Streit,
Um Länder nicht, und nicht um Kronen.
Nicht gibt ihm äußre Ehr' Geleit,
Kein Denkmal wird den Sieg belohnen.
Doch dort glüht seines Wesens Schein,
Wo Selbstverleugnung ist zu finden,
Und setzt ein Denkmal er hinein
Ins Herz, das nimmer wird verschwinden.

Das ist ja auch der schönste Lohn
Von allem Guten, Schönen, Wahren,
Daß von ihm voll und rein ein Ton
Noch fortklingt in den fernsten Jahren.
Drum wird, wo warm ein Herz noch schlägt,
Das wieder ihr geschenkt dem Leben,
So weit die Daseinsflut es trägt,
Euch dessen Dankbarkeit umschweben.

So mög' denn immerfort, so lang
Die Sonne geht am Himmelsdome,
So lang von dieser Welt ein Klang
Noch zittert überm Zeitenstrom,
So lang in wunderbarem Reiz
In stiller Nacht die Sterne glühen,
So lang mög' auch das rote Kreuz
Zum Wohl der Menschheit weiterblühen!

***** Korrespondenzzecke *****

Den beiden seit November in der Clinique générale de Florissant in Genf tätigen Pflegerinnen Blanche G. und Elise S. geht es recht gut. Beiden gefällt es ausgezeichnet: jede besorgt eine Abteilung für sich, jedoch teilen sie ihr Zimmer zusammen und helfen einander aus in der Arbeit, wo es nötig ist. Ihren Mitschülerinnen und übrigen Bekannten senden sie viele Grüße.

E. W., Spiez, schreibt: Gestern wurde ich einstimmig für weitere vier Jahre als Gemeindepflegerin bestätigt. Die Leute haben also doch mehr Verständnis und Interesse für die Sache als ich glaubte. So will ich denn mit neuem Mut und Gottvertrauen an meine Arbeit gehen, um das Zutrauen, das man mir entgegenbringt, zu rechtfertigen.

Von R. H. in Amsterdam erhalten wir einen kurzen Bericht über ihre Tätigkeit. Es gefällt ihr gut in dem ihr wohlbekannten Holland. Im übrigen stellt sie für die nächste Korrespondenzdecke eingehenderen Bericht in Aussicht.

Adele V. in Biel schreibt uns zu ihrer netten Neujahrskarte: „Bis jetzt gefällt es mir gut hier; die Herren Ärzte sind so gut und freundlich, sie erklären mir so manches, das ich noch nicht weiß.“

Viel Arbeit haben wir allerdings, denn neben den übrigen Patienten haben wir noch zwei Geistesranke zu besorgen; aber trotz all dem Schweren bin ich doch gerne hier. Es bietet sich so viel Gelegenheit zum Lernen; es wird mir leid tun, von hier fort zu gehen.

Dipedaletti, K. F. Bin gut hier angekommen, aber die Damen, die ich massieren sollte, mußten plötzlich abreisen; warte also auf eine andere Tätigkeit. Wohne im Hôtel de la Reine, wo ich meine Mahlzeiten mit dem Kassier und seiner Frau, einem liebenswürdigen Schweizer Ehepaar, einnehme. Gestern gesellte sich noch eine andere Pflegerin zu uns, die eine Dame im Hotel pflegt. Durch die Kritik, der sie im Hotel unterworfen ist, wird mir so recht klar, wie man eher durch Bescheidenheit imponieren kann als durch das Gegenteil.

La Source.

Die Pflegerinnenschule «La Source» in Lausanne ist dem Zentralverein vom Roten Kreuz als Korporativmitglied beigetreten und hat damit ihrem Wunsche Ausdruck gegeben, mit dem schweiz. Roten Kreuz gute Beziehungen zu unterhalten.

Vermischtes.

Eine Ansammlung von Ohrenschmalz im äußern Gehörgange ist stets zu beseitigen. Nicht nur die Reinlichkeit spricht dafür, sondern die Rücksicht auf die Beeinträchtigung der Gehörfähigkeit, das Auftreten von lästigem Ohrensausen u. s. w. Die Annahme, daß das Ohrenschmalz Insekten, namentlich Ohrwürmer vom innern Ohr fernhalte, indem es dieselben abfange, ist nicht erwiesen. Auch bleibt so viel Ohrenschmalz, wie zu diesem Zwecke nötig ist, wohl stets zurück.